

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigenpreis:
Für die Reichhaltige Korpus-Beile über deren Raum 10 Pfg. — Im Anzeigebblatt für die Reichhaltige Post-Beile 20 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ostrikla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ostrikla.

Nummer 114

Freitag, den 24. September 1915.

14. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonnabend, den 25. September 1915, von früh 8—10 Uhr findet für den hiesigen Ort die Verteilung von Kleie statt. Verteilungsort: Scheune der Bahnhofrestaurationbesitzerin Frau Guhr. Der Zentner Kleie kostet 8,25 Mark
Ottendorf-Moritzdorf, am 22. September 1915.

Der Gemeindevorstand.

Reinigung der Geschäftsräume.

Nächsten Montag und Dienstag, den 27. und 28. d. Mts. ist das hiesige Gemeindeamt infolge Reinigung der Geschäftsräume geschlossen.
Ottendorf-Moritzdorf, am 22. September 1915.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Am 5. September ist ein mit Feldpost für das Döher beladener Eisenbahn Güterwagen auf der Strecke Berlin—Thorn in Brand geraten. Als der Brand auf einer Station bemerkt wurde, hatte er bereits soweit um sich gegriffen, daß fast die Hälfte der Ladung, etwa 200 Briefbeutel mit rund 22000 Feldpostpäckchen den Flammen zum Opfer gefallen waren.

Feuer ist am 10. September in einem gleichfalls mit Feldpost für das Döher beladenen Eisenbahn Güterwagen auf der Strecke Dresden—Breslau Feuer ausgebrochen. Da das Feuer bald entdeckt und gelöscht wurde, konnte die von der Postkammerstelle in Hannover abgeandte, aus etwa 500 Briefbeuteln bestehende Ladung bis auf 5 Beutel mit etwa 500 Feldpostpäckchen die vernichtet sind, geborgen werden. Ein Teil der geborgenen Ladung, 64 Beutel, ist angebrannt.

Nach dem Besunde ist in beiden Fällen Selbstentzündung von Streichhölzern oder Benzin als Ursache der Brände anzusehen.

Auf das Verbot der Beförderung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost, wie Streichhölzer, Benzin, Leinwand, ist aus Anlaß früherer Brände wiederholt hingewiesen worden. Das Publikum wird erneut auf das Dringendste ersucht, im Interesse der Allgemeinheit und insbesondere unserer heldenmütigen Kämpfer im Felde die Beförderung solcher Gegenstände durch die Post unbedingt zu unterlassen. Jede zur Kenntnis der Postbehörden gelangende Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot, die nach § 367 unter 5 a St.-G.-B. strafbar ist, wird gerichtlich verfolgt.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts
Kraetke.

Neuestes vom Tage.

— Trotz aller üblen Erfahrungen scheinen die Franzosen es in der Tat noch einmal mit einem Durchbruch im Abschnitt Souchez-Vras versuchen zu wollen. Wenigstens müssen die wiederholten Angriffe, die sie in den letzten Tagen dort unternommen haben, den Anschein von Tatversuchen erwecken, wozu es sich nicht um Scheinmanöver zum Zwecke der Ablenkung unserer Aufmerksamkeit von anderen Stellen der Front handelt. Doch darüber werden wir ja bald Gewißheit bekommen, falls sich eine Ankündigung des Senators bezogener, der den „unwiderstehlichen“ englisch-französischen Vorstoß als nahe bevorstehend bezeichnet, bewahrheitet. Dieser Vorstoß soll uns wieder einmal bis weit über unsere Grenzen zurückwerfen. Die tatsächliche Entwicklung der Dinge wird aber jedenfalls von Venets liefern, das ein nicht ganz ungeblicher Teil der Hoffnungen des Herrn Senators unerfüllt geblieben ist.

Stuttgart. Das Stellvertretende Generalcommando gibt bekannt: Am Mittwoch nachmittags 8.15 Uhr fand ein Angriff feindlicher Flieger mit deutschen Kennzeichen auf Stuttgart statt. Es wurden mehrere Bomben auf die Stadt abgeworfen. Vier Leute wurden dadurch getötet und eine Anzahl von Militär- und Zivilpersonen verletzt. Der Sachschaden ist ganz unbedeutend. Die Flieger, von den Abwehrkommandos beschossen, entzogen sich gegen 8.30 Uhr vormittags in südlicher Richtung. Auf die Benutzung deutscher Kennzeichen und auf den zufälligen Umstand, daß kurz zuvor 7.45 Uhr den zuständigen militärischen Stellen der Anflug eines deutschen Fliegers gemeldet worden war, ist es zurückzuführen, daß die Bevölkerung erst verhältnismäßig spät gewarnt werden konnte. 8.30 Uhr vormittags erschien der angelegte

deutsche Flieger über Stuttgart. Er wurde kurz beschossen, ehe er als deutscher Flieger sicher zu erkennen war, und landete dann unverletzt in der Nähe der Stadt.

— Die königlich bulgarische Gesandtschaft in Berlin bringt zur Kenntnis aller im Deutschen Reich sich aufhaltender bulgarischer Staatsangehöriger, daß die königlich bulgarische Regierung am 21. September allgemeine Mobilmachung angeordnet hat. Infolgedessen werden sämtliche bulgarischen Staatsangehörigen, die sich in Deutschland befinden und militärpflichtig sind, aufgefordert sich unverzüglich nach der Heimat oder Wien und Rumänien zu begeben.

— Gelegentlich der Ernennung von Sir Percy Scott zum Leiter der Verteidigung Londons gegen Luftangriffe schreibt nach einer Berliner Meldung der Frankfurter Zeitung die Morning Post, daß man die Verwendung der Zeppelin für Offensivoperationen unterschätzt habe. Die Zeppelin schreibt die Morning Post, haben zweifellos enorme Fortschritte in der Treffsicherheit des Bombenwerfens gemacht. Obwohl der damalige Kriegssekretär wenige Monate vor dem Kriege im Unterhaus versicherte, daß wir ein wunderbares Geschütz gegen Luftangriffe besäßen, hat bisher keines dieser Geschätze mit einer möglichen Ausnahme einen Zeppelin getroffen obgleich wir 18 Monate Zeit zu ihrer Verbesserung hatten.

— Die schwedischen Blätter sind äußerst erbittert über das Verhalten der englischen Regierung Schweden gegenüber, die die Kohlenausfuhr nach Schweden verbiete, um es zu zwingen, den Durchgangsverkehr nach Rußland in weitestem Maße zu gestatten. Die Presse betont, Schweden sei in der Kohlenfrage durchaus nicht von England abhängig. Die gegenwärtige Kohlenversorgung

weise normale Ziffern auf, da die Kohleneinfuhr aus Deutschland beständig zunehme. Auch die Zufuhren von Steinkohlen aus Belgien haben bedeutend zugenommen. Die Kohleneinfuhr aus Deutschland werde im Gefolge haben, daß die schwedische Ausfuhr nach Deutschland eine bedeutende Zunahme erfahren werde, um auf diese Weise das Guthaben Deutschlands zu bilden. — Wie es heißt, hat Schweden 500000 Tonnen deutsche Kohlen bestellt, deren Lieferung bereits gesichert ist.

— Die „Ndn. Ztg.“ meldet aus Zürich: Hiesige Blätter erblicken in dem Artilleriebeschuß an der Mündung der Morawa den Beginn der neuen deutsch-österreichischen Offensive gegen Serbien, deren Zweck der Durchbruch nach Bulgarien sei. Der militärische Mitarbeiter der „Zürcher Post“ rechnet mit dem zweiten Flußübergang an der Donau gegenüber der Morawa-Mündung, wobei ein Vorstoß aufwärts direkt ins Innere des Landes führen müßte. Die Entfernung Semendria—Nisch beträgt 150 Kilometer gegenüber 260 Kilometer zwischen Nisch und Mitrowitzka. Um die Seele der Verbindung mit Konstantinopel herzustellen, bedürfte es nicht einmal eines Vorstoßes in das Innere Serbiens. Schon die Beherrschung des südlichen Donauufers würde die Möglichkeit bieten, auf dem Wasserwege Transporte nach Bulgarien zu befördern. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben: Mit diesem Artilleriebeschuß habe ein neuer Abschnitt im Weltkrieg begonnen. Man dürfe nun auch das Loos Bulgariens erwarten können.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Ostrikla, 23. September 1915.

— Am gestrigen Mittwoch mittag sind die Zeichnungslisten für die dritte deutsche Kriegsanleihe geschlossen worden. Soweit sich nach unseren Erkundigungen an den beteiligten Stellen feststellen läßt, bedeutet das Ergebnis der Anleihe voraussichtlich einen vollen Erfolg. Namentlich trat die Beteiligung der kleinen Sparer hervor. In unserem Orte betrug die Zeichnung zur Reichsanleihe bei der Sparkasse 109 200 Mark, ein Ergebnis, wie es in Anbetracht des Ortes, nicht besser sein dürfte. In Radeberg betrug die Zeichnung 1 676 900 Mark.

— (M. J.) Warnung vor feindlichen Einschlägen! In der letzten Zeit sind trotz scharfer Vorsichtsmaßnahmen immer noch hier und da Brände in Fabriken, Speichern Scheunen usw. ausgebrochen, deren Entstehungsurache zum Teil nicht zu ermitteln war. Es liegt bei diesen unaufgeklärt gebliebenen Bränden die Befürchtung sehr nahe, daß von feindlicher Seite den durch die Eisenbahn oder die Binnenschiffahrt beförderten Sendungen zuweilen verborgene Zündkörper beigegeben werden, oder daß solche auch durch feindliche Agenten in den Gebäuden und Vorratsräumen der Landwirte in irgend einem unbewachten Augenblick angebracht werden und dann durch ihre Selbstentzündung Brände hervorrufen. Daher ist in allen solchen Betrieben größte Aufmerksamkeit geboten. Eisenbahn- oder Schiffsendungen, bei denen nach Art der Verpackung und Herkunft irgendwie die Möglichkeit vorhanden ist, daß in ihnen Zündkörper versteckt sein könnten, müssen tunklichst vor der Einspeicherung daraufhin untersucht werden. Ebenso müßten die Landwirte mit verdoppelter Aufmerksamkeit auf verdächtige Personen, die sich unbefugt in der Nähe ihrer Vorratsräume zu schaffen machen, acht geben und auch öfters, soweit es eben irgend möglich ist, die Scheunen

usw. daraufhin nachprüfen, ob etwa außen oder innen Zündkörper angebracht sind. Die genaue Befolgung dieser Vorsichtsmaßnahmen wird voraussichtlich Brandstiftungen verhindern oder wenigstens auf ein Mindestmaß einschränken können.

— Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen in Dresden hatte in Gemeinschaft mit der Dresdner Milchhändler-Vereinigung die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Kreis- und Amtshauptmannschaften, der Produzenten sowie andere Interessenten zu einer Besprechung über die gegenwärtige Milchsteuerung eingeladen. Zur Beratung stand in erster Linie die Frage: „Welche Ursachen liegen dem gegenwärtigen hohen Kleinverkaufspreis für Milch zu Grunde?“. Ein Vertreter des Milchhändlervereins wies darauf hin, daß die Preissteigerung hauptsächlich auf die Preisfestsetzungen der Produzenten zurückzuführen seien, denen die Händler bis zu 24 Pfg. für das Liter zahlen müßten. Demgegenüber bemerkte der Vorsitzende des Milchproduzentenvereins, daß der Produzent für das Liter Milch nur 20 Pfg. erhalte. Wenn die Händler für das Liter Milch bis zu 24 Pfg. zahlten, dann seien sie an der Preistreiberi selbst schuld. Reichstagsabgeordneter Bud verlangte behördliche Maßnahmen zur Erhöhung der Milchproduktion sowie eine Regelung der Verteilung von Milch- und Molkereiprodukten, ähnlich wie die Brotverteilung. An zweiter Stelle beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage: „Was ist zu tun, um die Ursachen der hohen Kleinverkaufspreise in soweit auszuräumen, daß dadurch ein den Interessen der minderbemittelten Bevölkerung entsprechender Kleinverkaufspreis erzielt wird?“. Hierzu lagen eine Anzahl Vorschläge vor, in denen verlangt wird, daß die Regelung der Milchversorgung unter dem Zusammenwirken der staatlichen und städtischen Behörden sowie der beteiligten Erzeuger und Händler erfolgen soll. Ferner soll die Herstellung der Milch bis auf das äußerst denkbare Maß gesteigert und zu diesem Zwecke eine Futtermittelbeschaffung und Verteilung von Amis wegen organisiert werden. Weiter wird in den Vorschlägen noch gefordert, eine behördliche Regelung der Milchverarbeitung, ein Verbot der Schlachtung milchender Kühe und eine Festsetzung von Höchstpreisen für die Erzeuger und zwar möglichst eines Durchschnittspreises für das ganze Land von 18 Pfg. für das Liter.

Frankenheim. Der König hat dem Kirchschullehrer H. Uhlmann in Frankenheim für die von ihm am 10. März 1915 nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Errettung eines 6-jährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens die bronzene Lebensrettungsmedaille mit der Befugnis verliehen, sie am weißen Bande zu tragen.

Glauchau. Der Bezirksverband zu Glauchau wird bis zum Ende des Jahres 1915 rund 4 Millionen Mark für Beihilfen an Kriegerfamilien ausgegeben haben. Der Bezirksrat beschloß, an die Städte und Gemeinden des Bezirks weitere Beihilfen zu gewähren, damit besonders bedürftige Kriegerfamilien nach erheblicher als bisher unterstützt werden können. Dem Verein „Helmbant Glauchau-Land“ wurde ein Jahresbeitrag von 1000 Mark und der Bruderverein „Helmbant“ ein einmaliger Beitrag von 1000 Mark bewilligt.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 23. September 1915.
Nachm., 5 Uhr Kriegsbefehle.

